



Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen
Commission suisse pour la conservation des plantes cultivées
Commissione svizzera per la conservazione delle piante coltivate

Umfrage zu den Auswirkungen der Pandemie auf die Mitgliederorganisationen der SKEK

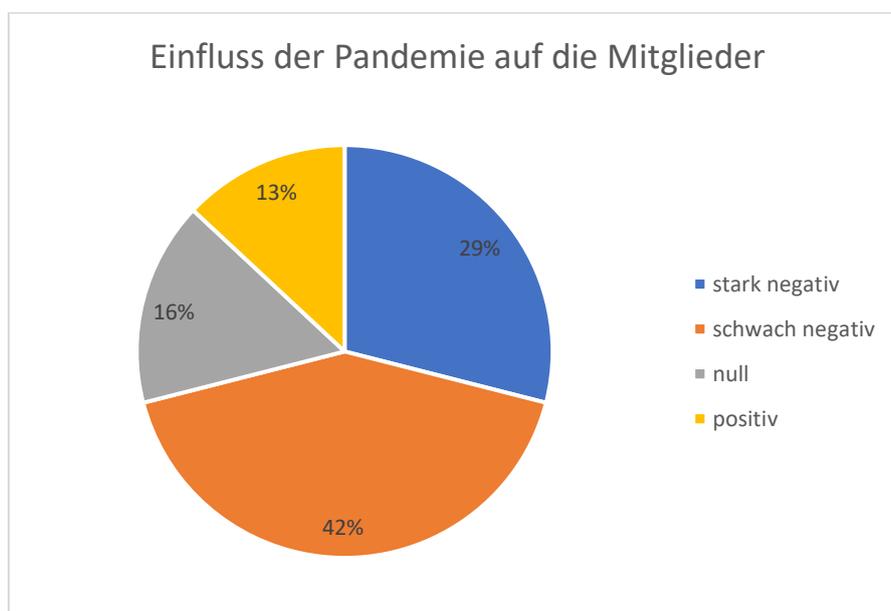
Die SKEK hat im Zeitraum vom 09.2020 bis 01.2021 eine qualitative Umfrage zu den Auswirkungen der Covid-19-Massnahmen auf ihre Mitgliederorganisationen durchgeführt. Sämtliche Antworten beziehen sich auf das erste Jahr der Pandemie. Auf den Zeitraum zwischen Erklärung der aussergewöhnlichen Lage durch den Bundesrat am 16. März 2020, bis zum Ende dieser Umfrage am 26. Januar 2021. Wenn der Einfachheit halber im Bericht nur die Rede von «Pandemie» oder «Corona-Krise» ist, bezieht sich das ausschliesslich auf diesen Zeitraum.

Insgesamt wurden 35 Mitglieder angefragt, wovon 31 auf die Fragen antworteten. Die Umfrage wurde telefonisch durchgeführt und für die Stichproben in der Romandie und im Tessin direkt vom Französischen ins Deutsche übersetzt.

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick der Auswirkungen	1
2. Auswirkungen der Pandemie nach Hauptaktivität der Mitglieder	2
3. Krisenmanagement: Wie gingen die Mitgliederorganisationen mit den Herausforderungen der Pandemie um?	5
4. Auswirkung der Pandemie auf die Sortenvielfalt	6
5. Zusammenfassung und Fazit.....	7
6. Ausblick: Weiterführende Forschungsfragen.....	8

1. Überblick der Auswirkungen





Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen
 Commission suisse pour la conservation des plantes cultivées
 Commissione svizzera per la conservazione delle piante coltivate

Von den total 31 Mitgliedern hatten 29 % die Covid-19-Massnahmen während der Pandemie als stark negativ erlebt. 42 % der befragten Organisationen gaben an, von den Massnahmen zwar betroffen zu sein, allerdings nicht sehr stark. Es wurden auch einige Veränderungen verzeichnet, die sich weder negativ noch positiv (also neutral) auf die Tätigkeiten ausgewirkt haben. Weitere 16 % der Mitglieder gaben an, dass Ihre Arbeit keinen Veränderungen durch die Massnahmen unterworfen sei. Rund 13 % der befragten Organisationen gaben an, die Situation insgesamt positiv erlebt zu haben. Die verschiedenen erwähnten positiven, negativen oder neutralen Auswirkungen sind in folgender Tabelle stichwortartig zusammengefasst. Diese werden anschliessend im 2. Kapitel nach Haupttätigkeit der Organisation gegliedert erläutert.

Auswirkungen der Pandemie auf die Mitgliederorganisationen		
Positive	Negative	Keine / Neutrale
Gestiegene Nachfrage an Setzlingen und Saatgut	Personaleinschränkung oder -abbau	Feldarbeit
Mehr Kontakt mit an alten Sorten interessierten Personen	Veranstaltungen/Events abgesagt oder verkleinert	Direktverkauf
Zunehmende Digitalisierung	Erschwerte Projektplanung und -durchführung	Vermehrungsarbeit
Zeit für neue Projekte oder Aufarbeitung	Erschwerte internationale Zusammenarbeit und Pflanzenverschiebung	Erhaltungsarbeit
Punktuell höhere Spenden	Finanzielle Einbussen	Veranstaltungen
Brieflich durchgeführte Mitgliederversammlung mit höherer Teilnahmerate	Schliessung von Ausstellungen oder Schaugärten	Projektdurchführung
Bewusstseinsförderung und Sensibilisierung für lokale, vielfältige und ökologische Produktion	Gesunkene Anzahl an Besucher:innen	Forschung
	Erschwerte Durchführung von Sensibilisierungsprojekten	Kommunikationswege
	Zusätzlicher Arbeitsaufwand	
	Erschwerte Kommunikation (intern und extern)	

2. Auswirkungen der Pandemie nach Hauptaktivität der Mitglieder

Bildungsinstitution (ZHAW, AGRIDEA, LZSG)

Die befragten Bildungsinstitutionen hatten grundsätzlich keine Probleme bei der Umstellung auf digitale Kanäle, da sie damit bereits vor dem Lockdown erfahren und gut ausgestattet waren. Die Umstellung auf digitale Tools war jedoch ein zusätzlicher Zeitaufwand und der



Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen
Commission suisse pour la conservation des plantes cultivées
Commissione svizzera per la conservazione delle piante coltivate

direkte Kontakt zu den Studierenden fehlte. Die online Kurse waren aber trotzdem meistens gut besucht. Die Koordination von Projekten wurde z.T. erschwert und es war schwieriger, Unternehmen miteinzubeziehen. Da weniger Veranstaltungen stattfinden konnten, stand jedoch mehr Zeit für anderes zur Verfügung.

Forschung (Agroscope)

Die Feldforschung war grundsätzlich nicht eingeschränkt, zumindest die Vermehrungsprojekte. Aber es gab ein Einreisestopp für die Erntehelfer:innen aus Frankreich, was die sonstige Feldarbeit erschwerte. Zudem gab es einen Personalstopp. Es wird bedauert, dass bei laufenden Projekten keine Treffen oder Besuchstage stattfinden konnten und dass der persönliche Kontakt fehlte.

Züchtung (GZPK, Legumes Bio Gemüse, Hortus Officinarum)

Die Züchtung und Saatgutvermehrung konnten grösstenteils normal weitergeführt werden, ausser bei der nahen Zusammenarbeit war es schwierig, die Vorgaben des Bundes einzuhalten. Es kam z.T. auch zum Stellenabbau in der Saatgutvermehrung. Der interne Kommunikationsfluss, Schulungen sowie die internationale Zusammenarbeit mit Labors im Ausland waren erschwert. Da die meisten Events und Märkte abgesagt wurden, konnten NAP-Projekte zur Sensibilisierung nicht durchgeführt werden. Auch wurde z.T. ein Rückgang an private Hilfszahlungen vermerkt, da Stiftungen und Gönner:innen weniger Spendeneinnahmen erhielten. Bei Spenden von Privatpersonen und Bestellungen von Saatgut wurde jedoch eine Zunahme registriert. Ein weiterer positiver Effekt war die Entwicklung des Projektes Artemisia Annuum bei Hortus Officinarum. Die Frage, ob Artemisia Annuum neben Malaria auch erfolgreich gegen das Covid-19-Virus eingesetzt werden kann, wird aktuell von verschiedenen Forschungsgruppen untersucht.

Sortengärten privat (Arboretum Aubonne, Erschmatt)

Finanzielle Einbussen entstanden vor allem bei den Schaugärten wegen keinen oder weniger Besucher:innen während der Pandemie. Da die Schaugärtner nicht mehr als NAP-Projekte gelten, gab es dadurch gewisse finanzielle Unsicherheiten. Im Sommer konnten sie aber mit Schutzkonzepten wieder geöffnet werden und im Herbst gab es z.T. mehr Besucher:innen als jemals zuvor, wodurch die finanziellen Einbussen wieder ausgeglichen wurden. Aufgrund der Unsicherheit der Situation wurde kein detailliertes, sondern eher ein lockeres Programm ausgearbeitet, das dann kurzfristig an die Situation angepasst werden kann. Online und telefonische Bestellungen nahmen zu, weshalb das online Angebot ausgebaut wurde.

Der Unterhalt der Obstbäume durch Freiwillige wurde erschwert, da es sich bei den Freiwilligen mehrheitlich um ältere Menschen, also um Risikogruppen handelte.

Sortengarten öffentlich (Château de Prangins)

Rund ein Drittel der Events des Museums wurden aufgrund der Pandemie abgesagt. Aber die finanziellen Auswirkungen hielten sich glücklicherweise in Grenzen, da das Museum vom Bund finanziert wird. Aber der Austausch mit anderen Organisationen fehlte ein bisschen, da es z.B. keine Veranstaltungen der SKEK mehr gab.

Die Arbeiten im Garten haben sich hingegen kaum geändert. Aber die Pandemie hat verschiedene grundlegende Fragen hervorgebracht, wie z.B. künftige Ausstellungen und Veranstaltungen organisiert und gewertet werden sollen, da die Besucheranzahl z.T.



Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen
Commission suisse pour la conservation des plantes cultivées
Commissione svizzera per la conservazione delle piante coltivate

beschränkt wurde und eine rein quantitative Beurteilung nicht mehr viel über die Qualität der Ausstellungen aussagte.

Rebbau (Arca Vitis)

Die Arbeit wurde bürolastiger, wie z.B. die Kundenberatung, die vermehrt digital stattfand. Durch den Lockdown fielen die Führungen im Schaugarten aus. Dadurch wurde das Projekt finanziell gesehen etwas unsicherer.

Saatgutvertrieb (ResSources, Sativa, Artha Samen)

Für die Saatgutvertriebe hatte die Pandemie unterschiedliche Auswirkungen. Während sich für einen Vertrieb die finanzielle Situation durch den Wegfall von Events und das Fehlen von finanzieller Unterstützung deutlich verschlechterte, machten andere Vertriebe dank der Umstellung auf Selbstbedienung vor Ort, vermehrten Online-Bestellungen und zunehmender Nachfrage an Setzlingen und Saatgut positive Erfahrungen. Diese Entwicklung zeigt die Dringlichkeit der Digitalisierung der Unternehmen sowie die Umstellung von Märkten auf Selbstbedienungsläden. Bildungsprojekte und die interne Zusammenarbeit wurden jedoch durch die Regelungen erschwert bis verunmöglicht.

Obstbau (Fructus, Rétropomme, Capriasca Ambiente, Realisation Schmid)

Bei den vom Bund finanzierten Projekten gab es keine finanziellen Unsicherheiten, die NAP-Projekte liefen gleich weiter, ausser die Sensibilisierungsprojekte konnten nicht wie geplant durchgeführt werden. Während mehrere Mitglieder im Bereich Obstbau keine bis nur wenige negative Auswirkungen wie weniger Veranstaltungen und somit erschwerter Kontakt zur Öffentlichkeit erlitten, traf es einzelne Mitglieder finanziell sehr stark, die vor allem im Bereich Sensibilisierung (Kurs und Veranstaltungen) aktiv sind und an Märkten ihren grossen Umsatz erzielen. Letztere beklagten, dass sie aufgrund der Umstellung einen immens grösseren Arbeitsaufwand hatten und gleichzeitig aber wegen verminderter Möglichkeiten weniger verkaufen konnten. Zudem sei es auch nicht leicht gewesen, Partner:innen für neue Projekte zu finden. Die Planung für das Jahr 2021 sei dementsprechend sehr schwierig gewesen.

Beratung und Projektplanung (RhyTop, Hortiplus Zollinger, Projekte Ökologie Landwirtschaft)

Die Mitglieder, die hauptsächlich im Bereich Beratung und Projektplanung aktiv sind, hatten nur wenige bis gar keine Auswirkungen bemerkt. Da sie mehrheitlich vom Bund oder Kanton Aufträge bekommen oder NAP-Projekte führen, erlitten sie keine finanziellen Einbussen. Die Feldarbeit konnte ungestört weitergeführt werden, mit Ausnahme von Ausbildungskursen für Personen aus dem Ausland, welche abgesagt wurden. Gewissen Veranstaltungen und Events wurden abgesagt oder vermehrt online durchgeführt. Bemängelt wurde jedoch, dass der Austausch unter den Vertreter:innen anderer Organisationen durch den Wegfall der SKEK-Fachtagung fehlte. Als positive Auswirkung wurden die Kreativität und das Suchen nach alternativen Wegen erwähnt, die durch die Massnahmen freigesetzt worden sind. Denn das Interesse an Selbstversorgungsideen und Gartenaktivitäten hätten gerade dank der Pandemie wieder an Popularität gewonnen.

NGO Agrobiodiversität (SAVE Foundation, ProSpecieRara, SlowFood Schweiz)

Für die NGOs, die im Bereich Agrobiodiversität aktiv sind, hatte die Pandemie je nach Tätigkeitsbereich und Finanzierungsmethoden unterschiedliche Auswirkungen. International aktive und vernetzte NGOs hatten am meisten zu kämpfen, da sie auf den grenzübergreifenden Austausch von Pflanzen sowie internationale Projektzusammenarbeit



Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen
Commission suisse pour la conservation des plantes cultivées
Commissione svizzera per la conservazione delle piante coltivate

angewiesen sind. So kam es z.T. zu Verzögerung bei der Auszahlung von Geldern und das Fundraising wurde zunehmend schwieriger, da Stiftungen ihren Schwerpunkt verlagerten. Da jedoch weniger gereist wurde, konnte die zur Verfügung stehende Zeit zur Aufarbeitung von Datenbanken und interne Infos genützt werden.

Schweizer NGOs, die ihre Mitglieder hauptsächlich im Bereich der Lebensmittelbranche haben, mussten z.T. einen Rückgang an Mitgliederbeiträgen, Einbussen und selber Kurzarbeit beantragen. Denn die Hauptaktivitäten wie das Organisieren von Märkten und Workshops konnten nicht mehr ausgeführt werden. Es sei aber auch zu beobachten gewesen, dass sich innerhalb der Lebensmittelbranche eine Solidarität entwickelte. Positiv wurde auch die zunehmende Nachfrage für Gartenprodukte erwähnt, die vermutlich unter anderem durch die Schliessung von grossen Gartenzentren verursacht worden ist. Die NAP-Projekte konnten ungestört weitergeführt werden, da dazu keine Menschenversammlungen notwendig waren. Die öffentlichen Anlässe mussten jedoch abgesagt werden und die grösste Herausforderung war, den Kontakt zur Öffentlichkeit zu erhalten.

Gemüseproduzent (Biosem)

Finanziell hatte sich die Situation positiv auf die befragten Gemüseproduzent:innen ausgewirkt. Es wird vermutet, dass dies an der erhöhten Nachfrage nach einigen ihrer Produkte liegt. Es hätten sich mehr Menschen für ihre Arbeit interessiert, weil sie mehr Zeit gehabt hätten. Und zudem sei die Gemüseproduktion mehr von den natürlichen Einflüssen bedingt als von den Corona-Massnahmen.

3. Krisenmanagement: Wie gingen die Mitgliederorganisationen mit den Herausforderungen der Pandemie um?

Die Antworten auf die Frage, wie die Mitgliederorganisationen mit den Herausforderungen der Pandemie umgehen, können in 4 Strategien zusammengefasst werden:

Zunehmende Digitalisierung

Meetings, Veranstaltungen oder Projekte wurden vermehrt und wenn möglich digital durchgeführt (z.B. virtueller Rundgang des Schaugartens). Die Vermarktung und Vernetzung über digitale Kanäle wurde durch eine Verbesserung des Online-Auftritts oder eine stärkere Präsenz auf sozialen Medien vorangetrieben. Zudem haben viele Mitglieder ihre digitale Infrastruktur ausgebaut und auf Homeoffice umgestellt. Da weniger gereist wurde, stand mehr Zeit zur Verfügung, die z.T. zur internen Aufarbeitung von Datenbanken und Infos genutzt wurde.

Flexible Planung von Veranstaltungen

Wegen der unsicheren Situation aufgrund der Covid-19-Massnahmen wurden zukünftige Anlässe grundsätzlich vorsichtiger und kurzfristiger geplant. Es wurden z.T. weniger Veranstaltungen geplant, mit dem Fokus auf bereits geplante Aktivitäten und weniger neue Veranstaltungen ausprobiert. Zudem hielt man sich die Möglichkeit offen, geplante Veranstaltungen kurzfristig wieder abzusagen. Ein zusätzlicher Aufwand war das Erarbeiten von Schutzkonzepten.

Umstellung auf Selbstbedienung und Online-Shops



Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen
Commission suisse pour la conservation des plantes cultivées
Commissione svizzera per la conservazione delle piante coltivate

Um den Umsatz, der normalerweise durch den Verkauf von Saatgut und Setzlingen an öffentlichen Märkten generiert wird, zu ersetzen, stellten mehrere auf Selbstbedienung um, wie z.B. Hofladen oder Online-Shops. Diese Strategie stellt sich als sehr erfolgreich heraus. Es hatten aber nicht alle Mitglieder die Möglichkeit, so schnell umzustellen, und erlitten finanzielle Einbussen.

Individuelle Feldarbeiten

Feldarbeiten, die mehr als 5 Personen beanspruchen, mussten wegen der Massnahmen aufgeschoben werden. Es wurde grundsätzlich mehr individuell gearbeitet. In einer Organisation kam es zum Stellenabbau in der Saatgutvermehrung.

4. Auswirkung der Pandemie auf die Sortenvielfalt

35 % der befragten Mitglieder waren der Meinung, dass die Pandemie positive Auswirkungen auf die Sortenvielfalt hat. Als Hauptargument wurde die Bewusstseinsförderung und Sensibilisierung für lokale, vielfältige und ökologische Produktion genannt. Durch die Massnahmen und krisenartige Stimmung während des Lockdowns seien viele Personen auf Themen wie Vielfalt, lokale Produktion, alte Sorten, Gärtnerei und Umwelt aufmerksam geworden. Dies haben vor allem Mitglieder, die in der Gemüse-, Saatgut- oder Setzlingsproduktion so wie in der Saatgutzüchtung aktiv sind, direkt wahrnehmen können. Vielen Menschen stand plötzlich mehr Zeit zum Gärtnern oder draussen sein zur Verfügung, was sie auf die lokale Pflanzenwelt und Nahrungsmittelproduktion sensibilisierte. Martin Brüngger von *Legumes - Bio - Gemüse* beschrieb diesen Trend folgendermassen: "Das einfache Leben wird interessanter, weniger Luxus, man besinnt sich auf das Essentielle. Viele gingen zurück in den Garten zum Gärtnern und Kultivieren. Das Interesse für Kulturpflanzen und Gärtnern scheint allgemein gestiegen zu sein." Auch die Selbstversorgung gewann an Popularität, wie es Robert Zollinger von Hortiplus Zollinger feststellte: "Mehr Leute gärtnern. Die Selbstversorgung mit frischen, gesunden und wohlschmeckenden Lebensmitteln ist für sie von besonderer Wichtigkeit. Kultiviert wird viel Gemüse. Das Interesse an eigenem Saatgut steigt. Der gemeinschaftliche Anbau gewinnt an Bedeutung." Ein anderes Mitglied stellte sich jedoch die berechtigte Frage, wie nachhaltig diese Bewusstseins- und Verhaltensänderungen sind. Dies wäre eine sehr spannende Frage bei einer zweiten Umfrage.

Weitere 26 % der befragten Organisationen waren der Meinung, dass die Pandemie negative Auswirkungen auf die Sortenvielfalt hatte. Es wurde befürchtet, dass durch die Massnahmen die Sortenvielfalt an Wichtigkeit verliert, da der Hauptfokus mehr auf der Schulmedizin und nicht auf der Phytomedizin liegt. Ein weiteres Bedenken war, dass es durch die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie zu Kürzungen der öffentlichen Gelder kommt und dass wegen Sparprogrammen des Bundes oder der Kantone weniger Gelder in die Erhaltung der Sortenvielfalt fliessen wird. Andere Mitglieder stellten fest, dass die Netzwerke der Personen, die in der Sortenvielfalt aktiv sind, durch die Massnahmen erschwert worden sind, was es schwierig macht, politisch weiterzukommen. Dies ist ihrer Meinung eine negative Entwicklung, da es für den Schutz der genetischen Diversität Netzwerke braucht. Ein anderes Mitglied vermutet eine Absatzschwierigkeit bei spezifischen Produkten, wie z.B. seltene Tulpenzwiebeln. Auch hier wäre es sehr spannend, in einer zweiten Umfrage herauszufinden, ob sich diese Befürchtungen bewahrheitet haben.



Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen
Commission suisse pour la conservation des plantes cultivées
Commissione svizzera per la conservazione delle piante coltivate

29 % der befragten Mitglieder waren der Meinung, dass die Pandemie keine Auswirkungen auf die Sortenvielfalt hat.

5. Zusammenfassung und Fazit

Die Umfrage zu den Auswirkungen der Covid-19-Massnahmen während der Pandemie auf die Mitglieder der SKEK, die im Zeitraum vom 09.2020 bis 01.2021 durchgeführt wurde, ergab interessante Erkenntnisse und warf Anschlussfragen für eine zweite Umfrage auf. Eine der wichtigsten Erkenntnisse ist, dass die Pandemie sehr unterschiedliche Auswirkungen auf die Mitgliederorganisationen hatte. Während die Mehrheit der Befragten angab, gar nicht (16 %), nur leicht negativ (42) oder sogar positiv (16 %) betroffen zu sein, gaben 29 % an, stark negative Auswirkungen erlebt zu haben. Dies ist auf die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche, Finanzierungsmodelle, finanzielle und personelle Mittel, Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Anpassungsfähigkeiten zurückzuführen. Wir haben jedoch keine deutlichen Gemeinsamkeiten zwischen den Organisationen mit ähnlichen Hauptaktivitäten (Kapitel 3) identifizieren können.

Es zeigte sich jedoch, dass Organisationen, die ihren Umsatz hauptsächlich durch den Verkauf an öffentlichen Märkten oder Veranstaltungen erzielen oder im Bereich Sensibilisierungsarbeit tätig sind, durch die Massnahmen speziell unter Druck gerieten. Während die einen erfolgreich auf Selbstbedienung oder Online-Vermarktung umstellen konnten und somit keine bis wenig finanzielle Einbussen erlitten, hatten andere nicht die Möglichkeit, so schnell umzustellen, wodurch sie von den Massnahmen hart getroffen wurden. So war auch die Umstellung auf digitale Kanäle und Online-Shops nicht für alle gleich einfach. Die Digitalisierung wurde zwangsläufig in allen Tätigkeitsbereichen vorangetrieben. Nebst den Vorteilen, wie weniger reisen und mehr Zeit für anderes zur Verfügung zu haben, wurde auch von vielen Mitgliedern bemängelt, dass der persönliche Kontakt und Austausch allgemein, aber auch unter den Mitgliedern der SKEK fehlte.

NAP-Projekte im Bereich Sensibilisierung litten am meisten unter den Massnahmen und konnten nicht durchgeführt werden, was für einzelne Mitglieder drastische finanzielle Einschnidungen bedeutete. Alle anderen NAP-Projekte konnte unverändert weitergeführt werden und die vom Bund oder Kanton finanzierten Projekte waren für viele Mitglieder ein sicheres Standbein. International arbeitende und vernetzte Organisationen waren durch die Corona-Krise auch negativ beeinflusst, da es am Zoll zu Stau kam, der Austausch erschwert war oder gewisse Forschungsgelder nicht flossen. Die Feldarbeiten konnten unter Einbehalt der Massnahmen (nicht mehr als 5 Personen) mehrheitlich weitergeführt werden.

Als positive Entwicklung wurde ein zunehmendes Interesse und Nachfrage an lokalen, vielfältigen und ökologischen Produkten erwähnt, welche vor allem Mitglieder im Bereich Saatgutvertrieb und Setzlings- wie Gemüseproduktion direkt spüren konnten. Grundsätzlich ist bei vielen Mitgliedern die Hoffnung da, dass die allgemeine Bewusstseinsänderung im Sinne einer Wertschätzung von lokal angepasster und vielfältiger Nahrungsmittelproduktion durch die Pandemie eine positive Auswirkung auf die Sortenvielfalt hat. Ob dies jedoch eine längerfristig beständige Entwicklung ist, ist unklar. Es bestehen auch Ängste, dass die



Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen
Commission suisse pour la conservation des plantes cultivées
Commissione svizzera per la conservazione delle piante coltivate

finanziell unsichere Lage sich zukünftig negativ auf die öffentlichen Gelder oder privaten Spendeneinnahmen, die in die Erhaltung der Sortenvielfalt fließen, auswirken wird.

6. Ausblick: Weiterführende Forschungsfragen

Seit der Erhebung der Umfrage während der Corona-Krise im Winter 2020/21 und dem jetzigen Zeitpunkt ist bereits ein Jahr vergangen. Ein Jahr, in dem deutlich weniger strenge Covid-19-Massnahmen galten, als noch während des Lockdowns. Und doch verläuft mit der Einführung der Zertifikatspflicht an vielen Orten vieles nicht mehr wie vorher. Aufgrund der Schlussfolgerungen der ersten Umfrage wäre es sehr interessant herauszufinden, wie die Mitglieder sich seitdem angepasst haben. Folgende weiterführende Fragen könnten eine zweite Umfrage gestalten:

- Wie hat sich die Situation seit Anfang 2021 bis jetzt für die Mitglieder entwickelt (positiv/negativ/neutral)?
- Gibt es neue Herausforderungen, die es im ersten Pandemiejahr noch nicht gab?
- Welche Strategien haben die Mitglieder entworfen, verworfen oder weiterentwickelt und warum? Welche Strategien haben sich bewährt?
- Konnte eine Veränderung der öffentlichen Gelder (z.B. NAP-Projekte) oder private Spendeneinnahmen festgestellt werden?
- Welche Tätigkeitsbereiche haben an Gewicht gewonnen oder verloren?
- Wie hat sich der Trend der Digitalisierung weiterentwickelt? Was sind die Auswirkungen?
- Wie haben sich die Nachfrage nach und das Interesse an regionalen und vielfältigen Lebensmitteln (Saatgut, Setzlinge, Gemüse etc.) weiterentwickelt (gestiegen, gesunken, gleichgeblieben)?
- Hat die Corona-Krise Auswirkungen auf die Sortenvielfalt? Wenn ja, welche?

Umfrage, Analyse und Redaktion: Maximilian Jacobi, Agnès Bourqui, Mirjam Bühler

Bern, den 10. Februar 2022